



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

es ist wieder soweit: Der elfte Turnus unseres Stipendienprogrammes ist ausgeschrieben und wir haben rund 150 Bewerbungen von Künstlerinnen und Künstlern aus Hessen vorliegen. Für die Vergabe der acht Reise- und sechs Atelierstipendien 2013/14, über die im November beraten werden wird, möchten wir Ihnen an dieser Stelle die Jury vorstellen. Es sind dies der Direktor des Instituts Mathildenhöhe Darmstadt, Dr. Ralf Beil, Anja Casser, die Direktorin des Badischen Kunstvereins in Karlsruhe, der Direktor des Kölnischen Kunstvereins Søren Grammel, desweiteren Elke Gruhn, Leiterin des Nassauischen Kunstvereins Wiesbaden sowie Alice Koegel, sie ist Kuratorin für Gegenwartskunst an der Staatsgalerie Stuttgart. Wir freuen uns auf einen anregenden Diskussions- und Entscheidungsprozess!

Selbstverständlich haben wir für die kommende Winterzeit auch ein, wie wir hoffen, interessantes und vielseitiges Paket aus unseren aktuellen Veranstaltungs- und Ankaufoförderungen für Sie geschnürt.

Das Historische Museum Frankfurt beispielsweise hat vor wenigen Wochen den ersten Bauabschnitt im Rahmen seiner kompletten Erneuerung wieder eröffnet. Das 800 Jahre alte Saalhof-Ensemble mit Rententurm und Stauferbau wurde saniert und zum Teil erstmals als Ausstellungsfläche erschlossen. Zu den kostbarsten Beständen der Stadt- und Museumsgeschichte zählen die seit dem 16. Jahrhundert zusammengetragenen Universalsammlungen Frankfurter Bürgerinnen und Bürger. Eines der Prunkstücke dieser Abteilung, der um 1504 von einem unbekanntem Frankfurter gestiftete Annenaltar, kann jetzt durch den Rückkauf einer verlorenen Tafel wieder in seiner Gesamtheit präsentiert werden.

Einem anderen berühmten Unbekannten widmet sich im November und Dezember ebenfalls in Frankfurt ein breites institutionelles Bündnis: Der Filmemacher, Fotograf und Performancekünstler Jack Smith stand in den 1960 und 1970er Jahren im Zentrum des New Yorker Undergroundcinema und war eigentlich, nach Aussagen seiner zahlreichen Fans, „the real Warhol“. Zeitgenössischen und nachfolgenden Künstlerkolleginnen und -kollegen ist Smith und sein opulentes Werk nie abhandeln gekommen; für eine größere Öffentlichkeit und Neubewertung sorgt jetzt das Jack Smith-Festival, Extra Trouble garantiert.

Mit einem Ausflug in geruhsamere Winterlandschaften können Sie zwei weitere Besichtigungen verbinden: Das Museum Bad Arolsen zeigt eine Neuerwerbung für seine Sammlung zu Wilhelm von Kaulbach; der Maler des Spätklassizismus und Historismus war ein Kind der Stadt, ihm ist dort ein Museumsdepartment gewidmet. Aus frühen feministischen Wurzeln gewachsen ist das noch heute bestehende Bildungsinstitut Loheland in der hessischen Rhön. Schon seit den 1920er Jahren unterrichtet die von Louise Langgaard und Hedwig von Rohden initiierte ganzheitliche Lebens- und Schulgemeinschaft Frauen und Männer in Bewegungstherapie, Sozialpädagogik, Tanz und anderen künstlerischen Praktiken. Die Kunststation Kleinsassen zeigt zurzeit eine Ausstellung mit Werken von Langgaard, die ihre damals noch umstrittene Ausbildung als Künstlerin und Zeichenlehrerin in das reformpädagogisch-anthroposophische Gründungskonzept der Ausbildungsstätte einfließen ließ.

Mit Geschlechterdiskursen der Gegenwart beschäftigt sich unsere Stipendiatin Nadine Fraczkowski. Die Fotografin hat in den USA Projekte und Netzwerke von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender, Intersexuellen und Queers (LGBTIQ) künstlerisch begleitet. Im Interview berichtet Nadine Fraczkowski von ihren Reiseerfahrungen.

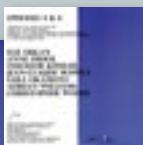
Es bleibt, Ihnen eine gute Winter- und Weihnachtszeit zu wünschen.

Ihre
Claudia Scholtz
Geschäftsführerin

plötzlich diese übersicht

Ausstellungen und Publikationen unserer Stipendiaten

Anlässlich der gemeinsamen Ausstellung des Künstlerpaares 2011 im Frankfurter Portikus haben **Adrian Williams**, Atelierstipendiatin 2008 New York, und **Michael Pfrommer**, Reisestipendium 2005/06, eine Schallplatte bzw. einen Katalog publiziert: Michael Pfrommer hat die von Schülern verfassten Gedanken zu seinen ausgestellten Zeichnungen und Gemälden zusammengestellt; sie sind mit einem Text von Sophie von Olfers unter ISBN 978-3-943514-03-2 bei BOM DIA BOA TARDE BOA NOITE, Berlin, erschienen. Dort ist ebenfalls das 2-LP Record-Set von Adrian Williams herausgekommen mit *Episodes 4 & 6* eines in der Ausstellung realisierten Hörspiels von Adrian Williams, Musik von Theodor Köhler, mit Elif Erkan, Anne Imhof, Theodor Köhler, Jean-Claude Mawila, Sara Okamoto, Adrian Williams und Christopher Woods. Erhältlich unter ISBN 978-3-943514-09-4 im Portikus Buchladen oder online unter www.portikus.de.



Maria Argentato *Projekt Pennacchio Argentato*

Bis 26. Januar 2013

T293 Napoli, Via Tribunali 293, Neapel/Italien

www.t293.it

Fides Becker, Wiebke Grösch/Frank Metzger und andere

Hinter den Dingen

Bis 8. Dezember 2012

Galerie Heike Strelow, Hanauer Landstraße 52, Frankfurt am Main

www.galerieheikestrelow.de

Karsten Bott und andere

Die subtile Gewalt der Dinge – Bilder gesellschaftlichen Wandels 11

Bis 27. Januar 2013

Galerie der Schader-Stiftung, Goethestraße 1, Darmstadt

www.schader-stiftung.de

Sunah Choi und andere

Expanding the grid – Zum Verhältnis von Körper und Raster

Bis 13. Dezember 2012

Institut für Kunst- und Bildgeschichte, Humboldt-Universität zu Berlin

Georgenstraße 47, Berlin

www.kunstgeschichte.hu-berlin.de

Simon Dybbroe Møller und andere *Coquilles Mécaniques*

Bis 13. Januar 2013

CRAC Alsace, 18 rue du château, Altkirch/Frankreich

www.cracalsace.com

Gerald Domenig und Nicole van den Plas *Die andere Hälfte*

Bis 13. Dezember 2012

Main Triangel, Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main

Zum Gottschalkhof 3, Frankfurt am Main

Jochem Hendriks

Bis 20. Dezember 2012

John Hansard Gallery, University of Southampton, Southampton/UK

www.hansardgallery.org.uk

Parastou Forouhar *Kein Heimspiel*

Bis 20. Januar 2013

Kunst-Raum-Akademie, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Kirchplatz 7, Weingarten

www.akademie-rs.de/weingarten.html

Att Poomtangon *Occupy Oldenburg*

Bis 18. November 2012

Oldenburger Kunstverein, Damm 2a, Oldenburg

www.kunstverein-oldenburg.de

Susa Templin und Herbert Warmuth

Weiss, schwarz ... und ein bisschen himmelblau

Bis 17. November 2012

Thomas Rehbein Galerie, Aachener Straße 5, Köln

www.rehbein-galerie.de

Susa Templin *Zimmer und andere Räume*

17. November 2012 – 18. Januar 2013

Galerie hanfweihnacht, Gartenstraße 47, Frankfurt am Main

www.hanfweihnacht.de



frau in bewegung

Ein Frauenprojekt der ersten Stunde, gegründet 1919 im Kontext der Lebensreformbewegung, die seit dem späten 19. Jahrhundert der industrialisierten Großstadtkultur die Utopie eines ernährungs- und körperbewussten Lebens im Kollektiv entgegenzusetzen versuchte: Die heute noch bestehende Loheland-Schule, bei Fulda gelegen, hat wahrlich Tradition, sie ist zugleich auch die älteste Bildungseinrichtung der Anthroposophischen Gemeinde.

Die Initiatorinnen Louise Langgaard (1883–1974) und Hedwig von Rohden (1890–1987) eröffneten die *Loheland-Schule für Körperbildung, Landbau und Handwerk* als Lebens-, Ausbildungs- und Arbeitsgemeinschaft für junge Frauen in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, in der die sozialen Umbrüche und die Forderungen der ersten Frauenbewegungen deutliche Spuren hinterlassen hatten: Politische Teilhabe, akademische Ausbildung und Berufstätigkeit für Frauen, weibliche Selbstbestimmung und Bewegungsfreiheit im weiten Sinn waren Facetten eines utopischen und auch lebenspraktischen Weiblichkeitsmodells der 1920er Jahre. Unter dem Credo, „die Erlösung der in der Frau als Geschlecht schlummernden Eigenschaften des Unbewußten geschieht durch *Bewegung*“, entwickelten die Mal- und Zeichenlehrerin Langgaard und die Gymnastiklehrerin von Rohden ein Körperbildungskonzept, das die Verbindung von gymnastischer und künstlerischer Schulung zusammen mit Handwerk und Landbau als ganzheitliche Ausbildung menschlicher Fähigkeiten verstand. Loheländerinnen gehörten zu den in der Neuen Sachlichkeit bekannten Ausdruckstänzerinnen und machten als Pädagoginnen, Forscherinnen, Künstlerinnen und Kunsthandwerkerinnen international Karriere.

In der Ausstellung in der Kunststation Kleinsassen wird zurzeit das kürzlich wiederaufgefundene künstlerische Werk von Louise Langgaard präsentiert. Ihre Ölbilder, Zeichnungen, Skizzen und Druckgrafiken aus der Zeit um 1900 bis 1912 zeigen Landschaften, Porträts und Akte.

Louise Langgaard (1883–1974) – Loheland. Leben ist Bewegung
Bis 27. Februar 2013

Kunststation Kleinsassen

An der Milseburg 2, 36145 Hofbieber-Kleinsassen

Öffnungszeiten Di–So, Feiertage 13–17 Uhr

underground revisited

„*Flaming Creatures* is that rare modern work of art: it is about joy and innocence. To be sure, this joyousness, this innocence is composed out of themes which are – by ordinary standards – perverse, decadent, at the least highly theatrical and artificial“, schrieb Susan Sontag über die erste Spielfilmproduktion des New Yorker Undergroundfilmers und Performancekünstlers Jack Smith (1932 – 1989). Außerhalb des East Village provozierte die 43-Minuten-Komödie dergestalt, dass sie bereits bei der Premiere 1963 in den USA beschlagnahmt und jahrzehntelang wegen Obszönität verboten wurde.

Smiths bildgewaltige Filme, eine schrill-bunte Mischung aus Trash und Travestie mit Adaptionen des Hollywood-Divenkinos, aus Melodram und Horrorfilm, entstanden im Kontext der New Yorker Theateravantgarde der 1960er und 1970er Jahre. Diese anarchische, sowohl Medien, Genres als auch Geschlechtergrenzen überschreitende Offenheit seiner Produktionen in den Bereichen Performance, Film, Fotografie, Theater und Musik markiert die seinerzeit zentrale und bis heute wegweisende Position Jack Smiths für den Experimentalfilm, die Performancekunst und nicht zuletzt die Queer-Kultur.

Nach seinem Tod 1989 wurde es sehr still um sein Werk, wenngleich international jüngere Künstlerinnen und Künstler wie Cindy Sherman, Mike Kelly, Matthew Barney, Musiker wie David Byrne und John Zorn, in Deutschland u. a. Ulrike Ottinger, Christoph Schlingensiefel und Katharina Sieverding sich ausdrücklich auf Jack Smith beziehen.



Der wünschenswerten öffentlichen Wiederauferstehung seines Kosmos widmet sich dieser Tage ein breites Aktionsbündnis in Frankfurt: Rund um das viertägige, von der Initiative Kultur und Homosexualität e.V. in Kooperation mit der Kinothek Asta Nielsen und dem Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaften der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität veranstaltete Symposium und Filmfestival im Künstlerhaus Mousonturm sind auch das MMK Museum für Moderne Kunst sowie die Städelschule und der Portikus mit *Extra Trouble – Jack Smith* beschäftigt.

Extra Trouble – Jack Smith

LIVE FILM – QUEER LIVE! Filmfestival und Symposium

22. – 25. November 2012

Künstlerhaus Mousonturm

Waldschmidtstraße 4, Frankfurt am Main



maler auf reisen

In dänisch-deutscher Gemeinschaftsproduktion ist das Porträt von Wilhelm von Kaulbach (1804–1874) entstanden. Der Maler und Illustrator Kaulbach begründete eine Künstlerdynastie in Arolsen und gilt als einer der wichtigen Vertreter des Spätklassizismus und Historismus. Den gleichaltrigen Dänen Wilhelm Bendz lernte er in seiner Münchner Zeit kennen, wo Kaulbach auf Empfehlung seines Lehrers Peter von Cornelius erste Aufträge ausführte.

Bendz war mit einem Reisestipendium in Südeuropa unterwegs. Nach der Ausbildung bei Christoffer Wilhelm Eckersberg an der Königlichen Akademie Kopenhagen hatte er sich auf das Genre- und Porträtfach spezialisiert. Nach Aufenthalt in Dresden und Berlin verbrachte er 1831/32 einige Zeit in der Münchner Künstlerszene, dort entstand auch sein Hauptwerk *Der Künstlerisch im Finkschen Kaffeehaus*. Wilhelm Bendz, der anschließend nach Vicenza weiterreiste, starb dort noch im Herbst desselben Jahres an einer Lungenentzündung.

Das Bildnis des Malerkollegen Kaulbach hat Bendz, nicht ungewöhnlich für Prominentenporträts, in zwei Fassungen angelegt: Die in einem etwas größeren Format gehaltene erste Version hat 2009 das Statens Museum for Kunst in Kopenhagen erworben, während die hier vorliegende Zweitfassung aus dem Besitz der Nachkommen Kaulbachs für das Museum Bad Arolsen angekauft werden konnte.

An einigen Stellen unvollendet, überzeugen die von Bendz fein ausgearbeiteten Materialtexturen und die gut beobachtete, etwas dämonische Charakterisierung Kaulbachs. Wie in der ersten Fassung hat Bendz neben der Figur auch die Lichtführung im Bild angelegt, während der Abendhimmel im Hintergrund von dem mit Bendz befreundeten deutschen Maler Christian Morgenstern stammt.

Wilhelm Bendz (1804 – 1832)

Porträt Wilhelm von Kaulbach, 1832

Museum Bad Arolsen

Kaulbach-Haus, Kaulbachstraße 3, 34454 Bad Arolsen

www.museum-bad-arolsen.de

patroninnen in situ

„Heilige Ottilia und Heilige Cäcilia wieder zuhause“, titelte das Historische Museum Frankfurt anlässlich der Eröffnung der großen Dauerausstellung *Frankfurter Sammler und Stifter* im August. Die beiden Heimgekehrten gehören zu dem um 1500 entstandenen Annenaltar, ein Glanzstück des Hauses, das zurzeit in vollständiger Pracht in den bereits sanierten und wieder zugänglichen Altbauten zu bewundern ist.

Das Altarwerk eines unbekanntes flämischen Meisters mit dem Notnamen *Meister von Frankfurt*, in Auftrag gegeben von einem ebenfalls nicht identifizierten Frankfurter Bürger, gehörte zum 1808 säkularisierten Kirchenbesitz des Dominikanerklosters und befand sich seither im Bestand des Frankfurter Museums. Die dreiteilige, nur zu Festtagen geöffnete Malerei im Inneren zeigt Szenen aus dem Marienleben, während auf den Tafeln der Werktagsseite und den beiden Predellen jeweils zwei Heilige in mit nur wenigen farbigen Akzenten versehener Grisaillemalerei dargestellt sind: Zur Zeit der Übergabe allerdings war der Altar bereits zerlegt in einzelne Malflügel, die Tafel mit den beiden Patroninnen fehlte, ebenso die Predellenbilder.

Wahrscheinlich kamen sie damals auf den Kunstmarkt und in Privatbesitz. Die Provenienz der jetzt wieder erworbenen Grisailletafel lässt sich weitgehend nachvollziehen. Sie gelangte aus der Berliner Sammlung Matthiesen 1928 in den Besitz des niederländischen Händlers und Sammlers Jacques Goudstikker. Dessen Privatsammlung wurde 1940 von nationalsozialistischen Kunsträubern beschlagnahmt und in Teilen von Hermann Göring aufgekauft.

Erst im Zuge der Aufklärung und Restitution von Raubkunst fand die Odyssee der beiden heiligen Damen ein Ende: Das Tableau wurde, inzwischen im Besitz des niederländischen Staates, 2006 der in New York lebenden Erbin von Goudstikker zurückgegeben und schließlich konnte im vergangenen Jahr das fehlende Altarbild u. a. mit Unterstützung der Hessischen Kulturstiftung wieder für das Frankfurter Museum angekauft werden.

Nun ist, zusammen mit den Leihgaben der beiden Predella-Tafeln aus dem Besitz der Stuttgarter Staatsgalerie, der gesamte Altar im Historischen Museum Frankfurt anzuschauen. Wir empfehlen Ihnen einen Besuch!



Annenaltar des *Meisters von Frankfurt*, um 1504

Historisches Museum Frankfurt

Fahrtor 2 / Römerberg, Frankfurt am Main

Telefon 069 / 21235154

Öffnungszeiten Di – So 10 – 18 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr

www.historisches-museum.frankfurt.de

stipendiatin nadine fraczkowski

Ihr Studium der Visuellen Kommunikation an der HfG Offenbach hat Nadine Fraczkowski (*1977) 2005 mit einer Diplomarbeit abgeschlossen, die umgehend von dem Nachwuchsförderungsprojekt *Gute Aussichten – Neue Deutsche Fotografie* preisgekrönt und auf eine Ausstellungstournee unter anderem in die Goethe-Institute Istanbul und Washington geschickt wurde. Mit wahrnehmungstheoretischen Fragen beschäftigt sich die zur Zeit in Paris lebende Fotografin weiterhin: Sie untersucht unter anderem die Codierungen von Jugend- und Subkulturen in Bildern, die weniger auf Sensation, sondern vielmehr auf Einfühlung bauen.

Fraczkowskis Arbeiten waren unter anderem im ZKM Karlsruhe, 2010 bei La Générale en Manufacture in Sèvres / Paris, bei Bernhard Knaus Fine Art in Frankfurt am Main im vergangenen Jahr und zuletzt an der Cité Internationale des Arts Paris zu sehen.

Im Interview haben wir Nadine Fraczkowski zu ihrem Reisestipendium der Hessischen Kulturstiftung befragt.







hks Frau Fraczkowski, Sie sind häufig auf Reisen: Sie waren mit Ihrem Stipendium der Hessischen Kulturstiftung 2011 in den Vereinigten Staaten, leben in diesem Jahr überwiegend in Paris. Was haben Sie, abgesehen von Ihrer Fotoausrüstung, unterwegs immer dabei?

fraczkowski Meine vier verschiedenen Foto- und Videokameras, die ich immer überall mitnehme, sind eigentlich das Allerwichtigste. Außerdem habe ich ein paar Tücher, die schon ewig in meinem Besitz sind und sehr vielseitig Nutzen finden, falls es zu kalt, zu hell, zu schmutzig oder zu heiss ist irgendwo.

Es kommt natürlich darauf an, wo und wie ich unterwegs bin. Mit dem Stipendium der Hessischen Kulturstiftung hatte ich die Möglichkeit fast ein Jahr in den USA zu sein.

Nach einigen Monaten Aufenthalt in New York und verschiedenen kürzeren Reisen entlang der Ostküste bin ich nach Los Angeles geflogen, habe ich mir ein Auto gemietet und bin zwei Monate quer durchs Land zurück nach New York gefahren. Es war eine sehr spannende Erfahrung, besonders so viel Zeit alleine zu verbringen. Manchmal habe ich tagelang mit niemandem wirklich gesprochen und immer wieder die Entfernungen enorm unterschätzt.

hks Sie hatten sich als Stipendiumsprojekt ja eine Rundreise durch die USA vorgenommen, um die Situation von homosexuellen Gemeinschaften zu untersuchen. Was war Ihr Konzept und wie sind Sie vorgegangen?

fraczkowski Das Ziel meiner Reise war, einige der Staaten zu besuchen, in denen gleichgeschlechtliche Ehen und Lebensgemeinschaften von der jeweiligen Verfassung nicht geduldet werden. Auf meinem Weg lagen unter anderem Utah, Arizona und Texas. Ich habe dort die Lebenssituation, besonders von Jugendlichen, die sich nicht in der dortigen Norm einordnen können, beobachtet und meine Eindrücke fotografisch umgesetzt.

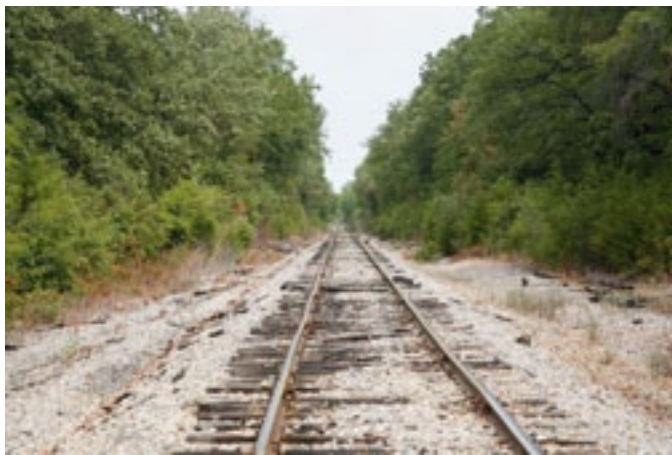


Meine Reise begann in Kalifornien. Nach einigen Tagen in der Wüste war mein erster Anlaufpunkt Salt Lake City in Utah, was auch das Zentrum der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) ist. Dort habe ich Kontakt aufgenommen mit dem Utah Pride Center. Die Mitarbeiter waren sehr hilfsbereit und haben mir viele Informationen gegeben über die aktuelle Situation in Salt Lake City. Dadurch konnte ich einiges über das Leben in der Mormonengemeinschaft erfahren, besonders in Bezug auf den Umgang mit Sexualität und Rauschmitteln. Der Konsum von Alkohol und Drogen ist für gläubige Mormonen offiziell nicht erlaubt. Der Gebrauch/Missbrauch von Antidepressiva und verschreibungspflichtigen Medikamenten in Utah ist hingegen einer der höchsten in den gesamten USA...

Die Mormonen und besonders auch die Fundamentalistische Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage haben sehr großes Interesse geweckt bei mir. Die Spuren dieser Kirche habe ich noch weiter verfolgt während meiner Reise und bin in Hilldale und Colorado City gelandet, zwei von dieser Gruppe sehr dominierte Orte, in denen die meisten Familien in polygamen Strukturen leben. Die Häuser sind hinter Zäunen und Mauern verborgen, ganz im Gegenteil zu der üblichen ausladenden Architektur amerikanischer Kleinstädte.

hks Was ist Ihr Punkt, Ihr Erkenntnisinteresse bei dieser Untersuchung heteronormativer Strukturen, vor allem auch die Verknüpfung zu Ihrer fotografischen Arbeit?

fraczkowski Schon lange beschäftige ich mich mit (hetero)normativen Strukturen, Subkulturen und deren Mechanismen. Ich finde es immer wieder faszinierend, welche Zeichen und Lebensweisen Menschen unabdinglich und immer wieder erneut entwickeln, besonders wenn sie sich mit einer bestimmten Gruppierung identifizieren können.





Die Erkenntnis ist immer wieder die Gleiche: Alles ist relativ. Jede ‚Norm‘ und jedes ‚Zeichen‘ verliert bzw. verändert seine Bedeutung, sobald es sein Ursprungsterrain verlässt. Dieser Übergang interessiert mich auch in meiner fotografischen Arbeit sehr.

Beispielsweise habe ich in Texas über lokale Cruising-Möglichkeiten recherchiert. Eine detaillierte Vorgehensweise und Wegbeschreibung zu einem abgelegenen See habe ich in Paris, Texas entdeckt. Zuerst erscheint dieser Ort wie ein verlassenener Park, der irgendwann einmal als Ausflugsort für Familien diente. Doch mit den Zusatzinformationen, die ich hatte, hatte jeder Winkel natürlich eine völlig neue Bedeutung bekommen.

hks Ich kann mir vorstellen, dass die inneren und äußeren Widersprüche für die LGBTIQ-Communities in den USA und insbesondere in den stark religiös geprägten Staaten, die Sie besucht haben, enorm sind. Wenn ich Ihre fotografischen Reihen anschau, die Porträts, die Orte der cruising areas und dann die der mobile homes, scheinen da aber dennoch wieder, in aller Ambivalenz, Aspekte des *american dream* auf? Und: Welche Erfahrungen machen Sie in Paris, Frankreich, wo Sie sich in den vergangenen Monaten mit den Codes der Jugendlichen in den Banlieues beschäftigt haben?

fraczkowksi Das Buch *Amerika* von Jean Baudrillard wurde zu einem sehr unterhaltsamen und gleichzeitig bezeichnenden Begleiter während meiner Reise. Folgendes Zitat trifft, wie ich finde, sehr gut die Ambivalenz des *american dream*, dessen inelienende Hoffnung und Stolz: „Amerika ist weder Traum noch Realität, es ist Hyperrealität. Eine Hyperrealität, weil eine Utopie von Anfang an schon verwirklicht gelebt wurde. Alles ist hier wirklich und pragmatisch, alles lässt einen traumwandeln. Die amerikanische Wirklichkeit kann möglicherweise nur einem Europäer aufgehen, da nur er hier das perfekte Simulakrum der Immanenz und der materiellen Vorschrift aller Werte entdeckt.“

oben von links nach rechts:

O. T., New York 2011

Raul, New York 2011

O. T., Texas 2011

Frontier Firearms, Tennessee 2011

unten:

Cruising Paris I, Lake Crook, Paris/Texas 2011

Cruising Paris II, Lake Crook, Paris/Texas 2011

Ich habe bewusst darauf geachtet, beim Fotografieren erstmal zu beobachten. Es liegt mir sehr daran, nicht zum Voyeur zu werden, und ich wollte vermeiden, die ästhetischen Klischees Amerikas zu sehr zu bedienen (was sehr oft unvermeidbar erscheint).

Hier in Paris bin ich gleich zu Beginn auf die Zahlenkombinationen der Postleitzahlen einzelner Stadtteile gestoßen, die sich außer auf Wänden auch auf Jogginghosen, in Form von Ohringen und anderen Schmuckstücken wiederfinden lassen. 75 steht beispielsweise für Paris Stadt, 93 für Seine-Saint-Denis oder 974 für La Réunion, einen der Départements d'outre-mer. Wie in vielen anderen Großstädten auch sind bestimmte Ziffern einem eingegrenzten Territorium zugeschrieben, mit dem sich identifiziert werden kann.

Ich war oft außerhalb der Périphérique unterwegs und habe einige Ideen gesammelt. Diese Arbeit ist bis jetzt noch nicht abgeschlossen ...

hks Sie arbeiten im Moment an einer Publikation über die in Amerika entstandenen Fotos, wir sind sehr gespannt darauf und zeigen an dieser Stelle schon mal eine kleine Auswahl. Ich danke Ihnen für das Interview.

Die E-Mail-Korrespondenz führte Karin Görner.



maecenas erscheint viermal jährlich. Wenn Sie den maecenas regelmäßig zugesandt oder weitere Informationen über die Hessische Kulturstiftung erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle: Hessische Kulturstiftung, Luisenstraße 3, 65185 Wiesbaden, Telefon 0611 / 58 53 43-40, Fax 0611 / 58 53 43-55, E-Mail info@hkst.de, www.hkst.de

Bildnachweis: Titel und weitere Abbildungen Historisches Museum Frankfurt: Meister von Frankfurt, Annenretabel aus der Dominikanerkirche, um 1504, Außentafel: Halbgrisaille mit Darstellung der Heiligen Otilia und Cäcilia; geöffneter Zustand v. lks. n. re.: Geburt Mariens, die Heilige Sippe, Tod Mariens © hmf, Fotos: H. Ziegenfusz | Loheland Stiftung: Arbeiten Louise Langgaard © Loheland Stiftung Archiv | Initiative Kultur und Homosexualität e.V., Frankfurt am Main: Jack Smith, Hot Air Specialist, Film Still © Jack Smith Archive, Courtesy Gladstone Gallery, New York and Brussels | Museum Bad Arolsen: Wilhelm Bendz, Wilhelm von Kaulbach, 1832, unsign. u. undat., Öl/Lwd., 92,5 × 79,5 cm | stipendiatin nadine fraczkowski © Nadine Fraczkowski.

Redaktion: Karin Görner, Kunst: kommunikativ, Frankfurt am Main
Gestaltung: Fine German Design, Frankfurt am Main